

VII.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Hause Braunschweig=Lüneburg in der Epoche der Tripelallianz.

Von Dr. Adolf Köcher.

Die Tripelallianz vom 23. Januar 1668, in der die Generalstaaten, England und Schweden den schwellenden Erfolgen Ludwig's XIV. in den Weg getreten waren, schien der Sammelfern einer europäischen Opposition gegen Frankreichs Uebermacht werden zu sollen; allerorten sah man mit Spannung ihrer Fortbildung entgegen.¹⁾ Dieselbe aufzulösen und ihr Fundament, die Republik der Niederlande, zu zertrümmern, war daher seit dem Frieden von Aachen (2. Mai 1668) das Ziel der französischen Diplomatie.

Auch das Haus Braunschweig=Lüneburg wurde mitten in den Kampf um die Tripelallianz hineingerissen.

Als nämlich auf der einen Seite Schweden durch seinen Angriff gegen Bremen, auf der andern Seite Frankreich durch seinen Einbruch in die spanischen Niederlande den westfälischen Frieden zu durchbrechen unternahm, hatte das Haus Braunschweig=Lüneburg unter der politischen Leitung des Grafen Georg Friedrich von Waldeck mit Hülfe der Quadrupelallianz, in der es sich am 25. Oct. 1666 mit den Generalstaaten, Dänemark und Brandenburg verband, die schwedischen Anschläge zu schanden gemacht und alsdann auch das von Johann de Witt entworfene Project einer Erweiterung der Quadrupelallianz zu einem großen europäischen Bunde, der Spanien gegen

¹⁾ Dronsen, Gesch. d. preuß. Politik, III, 3, 215; Köcher, Gesch. von Hannover u. Braunschweig, I, 593.